



direkt 2

ANALYSEN, BERICHTE, GRAFIKEN ZU DEN THEMEN ARBEIT, WIRTSCHAFT UND SOZIALES

Inhalt

METALL-TARIFRUNDE

Abbruch der Verhandlung

Seite 2

JÖRG HOFMANN IM GESPRÄCH

Wille zur Einigung war nicht sichtbar

Seite 3

UMFRAGE

Was Betriebe für den Frauentag planen

Seite 4

KOALITIONSVERHANDLUNG

Das erwartet die IG Metall von der Politik

Seite 5

IM GESPRÄCH

Respekt füreinander im Betrieb stärken

Seite 5

GUT GEMACHT

Beteiligung bei der Betriebsratswahl

Seite 6

PRAXISTIPP

Betriebsratswahlen richtig machen

Seite 6

ARBEIT UND RECHT

Leistungszulagen

Seite 7

ZU GUTER LETZT

Aktionsworkshop

Seite 8

Metall-Tarifrunde

Arbeitgeber brauchen Druck

Bei der fünften Verhandlung in Baden-Württemberg zeigten die Arbeitgeber keinen Willen zur Einigung: Sie blockierten bei den Zuschüssen zur Arbeitszeitreduzierung und ihr Entgeltangebot war eine Provokation. Mit den ganztägigen Warnstreiks macht die IG Metall Druck für eine Einigung. | **Mehr auf der Seite 2 »**



Foto: Joachim E. Roettgers/Graffiti

Das Thema im Extranet

- ➔ **Arbeitspapier: Standortfaktor Fachkräfte**
- ➔ **Gut geschmiert: die aktuelle Kühlschmierstoffliste**
- ➔ **AGA-Report: Reformbaustelle Sozialstaat**

Das Extranet: extranet.igmetall.de

direkt auch als E-Paper.
Anmeldung über:
extranet.igmetall.de

Arbeitgeber blockieren Einigung

Abbruch der Verhandlung

Die fünfte Verhandlung in Baden-Württemberg endete ohne Ergebnis. Die Arbeitgeber zeigten deutlich, dass sie keine Einigung wollten: Beim Entgelt boten sie aufs Jahr gerechnet nur rund 3 Prozent mehr. Einen Zuschuss zur Arbeitszeitreduzierung sollte es nur für ganz wenige Beschäftigte geben. Die IG Metall brach die Verhandlung ab und erhöhte mit ganztägigen Warnstreiks den Druck auf die Arbeitgeber.

Die fünfte Tarifverhandlung für die Metall- und Elektroindustrie in Baden-Württemberg endete am letzten Samstag nach 16 Stunden ohne Ergebnis. Die Arbeitgeber haben ohne ernsthaften Willen zur Einigung verhandelt und alle Lösungsvorschläge der IG Metall ausgeschlagen. Der IG Metall blieb keine andere Wahl, als ihre Warnstreiks auszuweiten.

Ein wesentlicher Knackpunkt der Verhandlungen war die Erhöhung der Entgelte. Zuletzt boten die Arbeitgeber am Samstagmorgen eine Erhöhung der Entgelttabellen um 3,5 Prozent und eine Anhebung des Urlaubsgelds, für eine Laufzeit von 27 Monaten. Insgesamt lag das materielle Angebot der Arbeitgeber auf ein Jahr umgerechnet bei rund 3 Prozent.

Weiterer Knackpunkt war der Zuschuss zur Arbeitszeitreduzierung für Beschäftigte, die Kinder erziehen oder Angehörige pflegen, und für Schichtarbeiter. Die Arbeitgeber wollten die Zugangsvoraussetzungen derart eng fassen, dass nur ganz wenige Beschäftigte Anspruch auf einen Zuschuss gehabt hätten.

»Das ist eine Provokation für die Beschäftigten«, kritisiert der Erste Vorsitzende der IG Metall, Jörg Hofmann (Interview rechts). »Die Arbeitgeber haben es offensichtlich gezielt auf eine Eskalation angelegt und hatten nie die Absicht zur Einigung.

Das zeigt sich daran, dass sie sich weder beim Geld noch bei der Arbeitszeit ausreichend bewegt haben, um einen Kompromiss möglich zu machen. Es ist unverantwortlich, die überfällige Modernisierung der Arbeitswelt zu blockieren und den Beschäftigten einen fairen Anteil am wirtschaftlichen Erfolg zu verweigern.«

Arbeitgeber blockieren Lösungen Die IG Metall hat den Arbeitgebern zahlreiche Lösungsvorschläge gemacht. Bei der kurzen Vollzeit – der Möglichkeit, die Arbeitszeit für bis zu zwei Jahre auf bis zu 28 Stunden absenken zu können – hatte man sich noch weitgehend angenähert und auch den Arbeitgebern Spielräume bei der Anpassung der Arbeitszeit nach oben zugestanden.

Beim Zuschuss zur Arbeitszeitreduzierung für Kinder, Pflege und Schicht hatte die IG Metall ein alternatives Lösungsmodell vorgeschlagen: ein erweitertes zusätzliches Urlaubsgeld, das in Zeit umgewandelt werden kann, mit einem Zuschuss in Form zusätzlicher freier Zeit oder Tage. Das Modell hätte es zudem erlaubt, auch Teilzeitbeschäftigte mit einzubeziehen. Doch die Arbeitgeber waren nicht bereit, die Re-

Wolfgang Nieke, Betriebsratsvorsitzender, Daimler, Untertürkheim:



Foto: Joachim E. Röttgers/Graffiti

»Der Abbruch am Samstag war absolut richtig. Unsere Kolleginnen und Kollegen haben eine klare Erwartung an einen guten Tarifabschluss, sowohl für die verkürzte Vollzeit, unseren Vorschlag zu zusätzlichen freien Tagen für besonders belastete Beschäftigtengruppen, und insbesondere beim Geld

für dieses Jahr. Die Arbeitgeber haben die Chance am letzten Samstag am Verhandlungstisch verspielt. Ich bin froh, dass wir jetzt mit unseren ganztägigen Warnstreiks den Druck erhöhen. Meine Kolleginnen und Kollegen erwarten das von ihrer IG Metall. Dann werden wir sehen, ob die Arbeitgeber einlenken oder ob wir eine weitere Schippe drauflegen und in die Urabstimmung gehen.«

Nadine Krenn, Jugend- und Auszubildendenvertretung, Audi, Neckarsulm

»Es war während der Verhandlungen sehr anspruchsvoll und teilweise wirklich nervenaufreibend, fokussiert zu bleiben, trotz einiger nicht final ausgearbeiteter Punkte das nächste Thema anzugehen und dabei nicht den Faden zu verlieren. Als es am Samstagmorgen schließlich um die Entgelterhöhung ging, sind die Arbeitgeber entgegen unserer Erwartung nicht im Geringsten auf unsere Forderung eingegangen. Zu unserem Gegenangebot gab es von ihnen keine Rückmeldung. Dementsprechend war natürlich auch die Stimmung. Sie hat sich dann aber wieder stark gehoben, als klar war: Nicht mit uns. Wir ziehen in die ganztägigen Warnstreiks. Ich bin zuversichtlich, dass wir mit unseren Mitgliedern im Rücken ans Ziel kommen.«



Foto: Martin Storz/Graffiti

gelung ausreichend zu finanzieren. Sie wollten den Kreis der Zugangsberechtigten massiv einschränken – und auch die Teilzeitbeschäftigten ausschließen. Dabei hatten die Arbeitgeber genau das bislang immer wieder der IG Metall vorgehalten: Unsere Forderung sei »diskriminierend« und »rechtswidrig«, weil sie angeblich die Teilzeitbeschäftigten ausschließe.

»Wir sind mit dem festen Willen in diese Verhandlung gegangen, einen tragbaren Kompromiss für beide Seiten zu finden«, erklärt Roman Zitzelsberger, IG Metall-Verhandlungsführer und Bezirksleiter in Baden-Württemberg. »Die Arbeitgeber sind allerdings auf keinen unserer Lösungsvorschläge eingegangen und waren nicht bereit, eine Lösung für unsere Forderung nach Zuschüssen für Beschäftigte in besonderen Lebenssituationen zu finden. Das zeigt, welche Herr-im-Haus-Mentalität bei Arbeitszeitfragen nach wie vor im Arbeitgeberlager herrscht.«

Zum Abbruch der Verhandlungen führte schließlich, dass die Arbeitgeber auch einen finalen Lösungsvorschlag der IG Metall am Samstagmorgen ablehnten. Der Vorstand der IG Metall genehmigte unmittelbar im Anschluss ganztägige Warnstreiks in rund 250 Betrieben, um den Druck auf die Arbeitgeber zu erhöhen. Außerdem hat der Vorstand die Bezirksleitungen aufgefordert, Urabstimmungen über Streiks vorzubereiten. ■

Aktuelle Nachrichten und Hintergründe zur Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie:

▶ extranet.igmetall.de/me-2018

So geht es weiter

❖ IG Metall nimmt Verhandlung wieder auf

Nach den ganztägigen Warnstreiks ist die IG Metall wieder zu Verhandlungen bereit – vorausgesetzt, die Arbeitgeber bessern ihr Angebot deutlich nach.

❖ IG Metall bereitet Urabstimmung und Streik vor

Wenn die Arbeitgeber sich nicht bewegen, wird es Urabstimmungen über Streiks geben. Der IG Metall-Vorstand hat die Bezirksleitungen aufgefordert, die Vorbereitungen dafür zu treffen.

Thorsten Dietter, Betriebsrat, Bosch, Reutlingen

»Ich stehe voll hinter dem Beschluss der großen Tarifkommission Baden-Württemberg, den Vorstand mit der Genehmigung der ganztägigen Warnstreiks zu beauftragen. Das Entgeltangebot der Arbeitgeber in der Verhandlung war völlig unzureichend, die Zugangsvoraussetzungen zum Aufschlag für Kinder, Pflege und Schichtarbeit mangelhaft. Bei Bosch in Reutlingen hat niemand mehr Verständnis dafür, dass die Arbeitgeber bei dieser hervorragenden wirtschaftlichen Situation zu keinem guten bis sehr guten Abschluss bereit sind. Wann, wenn nicht jetzt? Es gibt eine große Erwartungshaltung, dass die IG Metall Zähne zeigt und sich nicht auf einen Kompromiss einlässt, der am Ende nicht als eindeutiger Erfolg erkennbar ist.«



Foto: Joachim E. Röttgers/Graffiti

»Bei den Arbeitgebern siegte Geiz über Vernunft«



Jörg Hofmann,
Erster Vorsitzender
der IG Metall

»Wir müssen Druck entwickeln, damit sich die Arbeitgeber bewegen.«

Warum hat die IG Metall die Verhandlungen mit den Arbeitgebern in der fünften Runde nach 16 Stunden abgebrochen?

Jörg Hofmann: Es wurde deutlich, dass es aufseiten der Arbeitgeber keinen Willen zur Einigung gab. Ich bin in hohem Maße enttäuscht über das ihr Gebaren am Verhandlungstisch. Die Gegenseite hat unsere Lösungsvorschläge einfach vom Tisch gewischt und mit ihrer fehlenden Kompromissbereitschaft deutlich überzogen.

Was waren die Knackpunkte?

Hofmann: Wir sind mit einer tragfähigen Struktur in die Verhandlungen gegangen. Die von uns gebaute Brücke trug nicht, weil weder im Volumen noch bei der Arbeitszeit eine Lösung sichtbar wurde. Das materielle Angebot lag mit drei Prozent aufs Jahr gerechnet weit unter den Möglichkeiten der Branche. Angesichts der aktuellen Bilanzen ist es für uns völlig unverständlich, dass bei den Arbeitgebern der Geiz über die Vernunft siegte. Bei der Arbeitszeit haben sie ständig nachjustiert. Das zeigt, dass es bei ihnen keinen Willen zur Einigung gab.

Wie geht es weiter?

Hofmann: Wir müssen Druck aufbauen, damit sich die Arbeitgeber bewegen und eine Kompromissbereitschaft zeigen, die ein tragbares Ergebnis möglich macht. Deshalb haben wir bundesweit in mehr als 250 Betrieben zu ganztägigen Warnstreiks aufgerufen. Wir wollen zurück an den Verhandlungstisch. Aber das macht nur Sinn, wenn die Arbeitgeber sich deutlich bewegen und ein für uns machbares und zumutbares Angebot machen. Wir sind in der Gelbphase. Sollten die Arbeitgeber sich nicht bewegen, schalten wir auf Rot und gehen in die Urabstimmung.

Wovon hängt es ab, ob die Rotphase kommt?

Hofmann: Davon, ob die Gegenseite Einigungswillen zeigt bei allen drei Themen: beim Geld, beim Anspruch auf befristete Arbeitszeitreduzierung und beim Zuschuss für Beschäftigtengruppen in familiären oder gesundheitlichen Belastungssituationen.

Die Arbeitgeber drohen weiter mit rechtlichen Schritten gegen die Streiks. Wird es eine Fortsetzung vor Gericht geben?

Hofmann: Die Arbeitgeber stellen sich selbst ein Armutszeugnis aus, wenn sie den Konflikt vor Gericht austragen wollen. Mit dem Firlefanz von Rechtsgutachten muss Schluss sein. Es gibt keine Flucht vom Verhandlungstisch. Drohungen mit der Justiz kann man auch als Angriff auf das Streikrecht werten. Auf jeden Fall verletzen sie die Anstandsregeln zwischen den Sozialpartnern. ■